

Sammlungskonzept des Deutschen Schifffahrtsmuseums / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte

Stand: 22.03.2022, ergänzt Februar 2024

Einleitung

Das Deutsche Schifffahrtsmuseum / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte (DSM) ist eines von acht Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft. Bereits vor seiner offiziellen Eröffnung im Jahr 1975 befanden sich umfangreiche Bestände heterogener Herkunft und Materialien in der Sammlung. Die Sammlung des DSM besteht aus Archivalien, Bibliotheksgut und dreidimensionalen Objekten. Das DSM nimmt seinen Sammlungsauftrag gemäß seiner Satzung war.

Geschichte der Sammlung

Mit Unterstützung von Gert Schlechtriem, Leiter des städtischen Museums, Dr. August Dierks, ehemaliger Geschäftsführer der hiesigen Industrie- und Handelskammer, dem Bürgermeister und Kulturdezernenten Alfons Tallert und Bürgern Bremerhavens entstand Mitte der 1960er-Jahre aus dem Alten Hafen ein Freilichtmuseum der Schifffahrt. Der bereits früher gehegte Gedanke, ein Museum zur Schifffahrtsgeschichte in Bremerhaven zu etablieren, wurde 1967 begeistert wieder aufgenommen. Die „Bremer Kogge“ wurde zum wichtigsten Museumsobjekt dieser Gründungsphase und erhob das Haus zu einer Forschungsstätte von internationaler Bedeutung. 1969 konnte unter Mitwirkung des Bundes der Bau des Deutschen Schifffahrtsmuseums beginnen. 1971 wurde das Museum offiziell gegründet und 1975 durch Bundespräsident Walter Scheel der Öffentlichkeit übergeben.

Die Gründungsbestände umfassten die schifffahrtsgeschichtliche Sammlung des Morgenstern-Museums, des Bremerhavener stadthistorischen Museums. Zudem wurde die Privatsammlung des Kölner Rechtsanwalts Dr. Hanswilly Bernartz angekauft. Aus den in der Stiftungsurkunde festgelegten Mitteln zum Erwerb einer „Erstausrüstung“ wurden zusätzlich zahlreiche Objekte, Archivalien und Bücher erworben. Aber auch von privaten Förderern konnten zunehmend Schenkungen akquiriert werden. Aufgrund gut verzweigter Netzwerke konnte in den folgenden Jahren der Sammlungsbestand immer wieder um größere Sammlungskonvolute von bedeutenden privaten Sammlern ergänzt werden. Durch die geschickte Ankaufspolitik, die durch die zur Verfügung gestellten Mittel ermöglicht wurde, wuchsen die Bestände schnell zu einer umfangreichen, vielseitigen Sammlung zur maritimen Geschichte, die in der Bundesrepublik Deutschland und teilweise auch europaweit Alleinstellungsmerkmale aufweist.

Sammlungsauftrag

Im Paragraph 2, Absatz 3 der Satzung ist der gemeinnützige Zweck der Stiftung festgelegt:

„Der Stiftungszweck wird insbesondere verwirklicht durch:

1. Wissenschaftliche Forschung auf allen Gebieten der Schifffahrtsgeschichte;
2. Sammlung und Erhaltung maritimer historischer Bestände in ihren Zusammenhängen, ihre dokumentarische Erfassung und ihre Veranschaulichung;
3. Veröffentlichung und Kommunikation von Forschung, insbesondere auch über Ausstellungen.“

In den Aufbaujahren des Museums wurde der Sammlungsauftrag breit gefächert aufgefasst. Es wurden Bestände zur gesamten deutschen Schifffahrtsgeschichte und Geschichte der deutschen Meeresnutzung in ihren Zusammenhängen und internationalen Verflechtungen unter allgemein-historischen und insbesondere technik-, wirtschafts-, sozial- und kunstgeschichtlichen Aspekten gesammelt. Berücksichtigung fanden die See- und die Binnenschifffahrt – sei es die Handelsschifffahrt, die Marine oder die Spezialschifffahrt –, beispielsweise im Bereich der Fischerei, der Forschungsschifffahrt und der Exploration. Zur Geschichte des Schiffbaus und der Hafenwirtschaft in Deutschland wurde in den zu den verschiedenen Zeiten gültigen Landesgrenzen gesammelt. Weltweite Entwicklungen fanden in den Sammlungen des DSM insoweit Berücksichtigung, wenn sie unmittelbaren Bezug zur deutschen Schifffahrtsgeschichte besaßen.

Diese breite Auffassung entspricht nicht der im Evaluierungsbericht der Leibniz-Gemeinschaft 2014 geforderten wissenschaftlichen Profilbildung. Aufgrund der digitalen Möglichkeiten eröffnen sich Wege des vernetzten Sammelns und Forschens, die es beispielsweise nicht notwendig machen, alle Sammlungsgebiete weiter fortzuführen. Exemplarisch gehört hierzu der Bereich „Binnenschifffahrt“, da hierfür ein überregional ausgerichtetes Museum in Duisburg existiert.

Die Kriterien der Objektauswahl orientieren sich an der Ausrichtung des Forschungs- und Ausstellungsprogramms. Die künftige Forschungs- und Ausstellungsrichtung des DSM folgt einer klaren maritimen Ausrichtung, verbunden mit globalgeschichtlich und aktualitätsbezogen ausgerichteten Themen.

Sammlungsbeschreibung/Sammlungsprofil

Das DSM verfügt über eine halbe Million Sach-, Schrift-, Bild- und Tonquellen, die im Archiv, im Depot und in der Bibliothek aufbewahrt werden. Gesammelt werden exemplarische Zeugnisse der maritimen Geschichte. Hierbei werden weitverbreitete und typische Objekte, aber auch herausragende einzigartige Zeugnisse gesammelt. Vorrangig sind Bestände interessant, deren Kontext dokumentier- und nachvollziehbar ist.

Im Mittelpunkt der Sammlung stehen das Schiff sowie schiffs- und schifffahrtsbezogene Objekte. Sie werden – analog zum Forschungskonzept – nach Methoden der Technik-,

Kultur- und Sozialgeschichte, Volkskunde, Wirtschaftsgeschichte und Archäologie erschlossen. Schiffe als Leitobjekte von Sammlung, Forschung und Ausstellung stehen insbesondere dann im Mittelpunkt interdisziplinär ausgerichteter Untersuchungen, wenn sie entweder zeitgenössisch und aus der Ex-post-Sicht als besonders bedeutsam wahrgenommen wurden und/oder wenn sie eine Geschichte der Umnutzung und Umdeutung erfahren haben, wie sie sich in den Schiffen des Museumshafens widerspiegelt. Die Schiffe des DSM im Alten Hafen sind als Sachzeugnisse für die Erforschung der deutschen Schifffahrtsgeschichte bedeutsam. Sie sind begehbare historische Zeitzeugen z.B. zum Bergungswesen (SEEFALKE), zur Nautik (ELBE 3), zum Walfang (RAU IX) und zur Polarforschung (GRÖNLAND). Der Sammlungsbestand teilt sich in über 380.000 Archivalien, ca. 60.000 Objekte und rund 100.000 Bibliothekstitel, darunter ca. 370 laufende Periodika, auf. Im Archiv sind derzeit 25.000 technische Zeichnungen, 250.000 Fotos, 100.000 Negative und Diapositive sowie 6.000 Kunstblätter und 1.800 Plakate erfasst. Der Objektbestand beinhaltet vielfältige Objektgruppen und -gattungen. Den größten objektspezifischen Anteil am Sammlungsbestand haben Gemälde und andere gerahmte Werke mit über 4.000 Datenbankeinträgen, gefolgt von Modellen und Schiffsmodellen mit über 3.900 Datenbankeinträgen. In der auf die überregionale Literaturversorgung ausgerichteten Bibliothek, die als wissenschaftliche Spezialbibliothek im Rahmen des Bibliotheksverbundes GBV wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Literatur mit Quellenrelevanz zur deutschen Schifffahrtsgeschichte und Geschichte der Meeresnutzung in ihren internationalen Verflechtungen sammelt, findet sich auch ein großer Rara-Bestand. Bedeutend ist der Bestand an Fachzeitschriften, internationalen Schiffsregistern und Werft- und Reedereifestschriften, historischen Reise- und Entdeckungsberichten der Frühen Neuzeit sowie sogenannter grauer Literatur.

Vergangenes und künftiges Sammeln fokussierte und fokussiert auf einzelne Schiffe (zum Beispiel die Kogge) bzw. schifffahrtsbezogene Gruppierungen, wie zum Beispiel Werften oder auch Reedereien. Das künftige Sammeln soll den multiperspektivischen Zugang zu den Schiffen und schifffahrtsbezogenen Themen verstärken, indem Bildquellen durch normative und immaterielle Quellen ergänzt werden.

Zugänglichkeiten der Sammlung

Die Bibliothek des DSM ist regulär für Besucher:innen zugänglich, Archiv und Depot nach Voranmeldung. Alle Sammlungsbereiche sollen Forschung und Lehre, aber auch fachlich interessierten Laien offenstehen. Das Haus ist bestrebt, seine Bestände externen Nutzer:innen zur Verfügung zu stellen. Durch den Neubau des Forschungsdepots können die Objekt- und Archivbestände den externen Nutzer:innen noch effektiver und einfacher zugänglich gemacht werden.

Auch der digitale Zugang zur Sammlung wird kontinuierlich erweitert. Nachdem ab 2010 erste Pilotprojekte in Kooperation durchgeführt wurden (z.B. DigiPeer: technische Schiffbauzeichnungen, ca. 5000 Datensätze; DigiPortA: Porträtfotos, ca. 1200 Datensätze) entwickelt

das DSM zukunftsweisende digitaltechnische Darstellungs-, Zugriffs-, und Vernetzungslösungen seiner Sammlungsbestände. Das im März 2024 eröffnende Digitale Depot des DSM erlaubt erstmals einen externen Datenbankzugriff auf Objekte und Archivalien des DSM. Anhand kuratierter Objektcluster präsentiert das Digitale Depot die laufenden Forschungsprojekte des DSM. Seine Inhalte werden stetig ausgebaut und erweitert. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei der Vernetzung der Sammlung des DSM mit übergreifenden Sammlungsportalen unter konkreten thematischen Gesichtspunkten (u.a. Kulturerbeportal Niedersachsen, OSIRIS-Initiative nationaler Forschungsmuseen und Sammlungen, Europeana und ECCCH Cloud). Das DSM ist zudem Mitglied im NFDI-Verein und partizipiert in Erschließungsprojekten der Verbünde NFDI4Objects, NFDI4Memory, und NFDI4Culture. Die Digitalisierung von Archivgut bietet die Möglichkeit, die umfangreichen Datenbestände anschließend unter prozessstrukturierenden Aspekten auszuwerten und verschiedene Aspekte (Wetter, Ökonomie, Demografie, Schiffsbewegungen, Warenströme) über die einzelnen Forschungsbereiche hinweg relational miteinander zu verknüpfen, medial darzustellen und auszuwerten. Sie bieten zudem das Potenzial der Einbindung von Besucher:innen-Wissen in die Forschungsvorhaben. Zukünftig sollen gezielt Desiderate im Sammlungsbestand erkannt und aktiv gesammelt werden.

Perspektiven, Sammlungsstrategie und künftiges Sammlungsziel

In der Satzung festgeschrieben ist der überregionale Anspruch des DSM. Sammlungs- und Forschungstätigkeit folgten bisher dem Anspruch, chronologisch und inhaltlich sämtliche Gebiete der deutschen Schifffahrt abzudecken. Dies barg erhebliche Schwierigkeiten, da er aus strukturellen Gründen nicht eingelöst werden konnte. Die heutige Sammlung wird verstärkt entlang des Forschungs- und Ausstellungsprogramms profiliert, d.h. Sammlungsbestände werden in Abstimmung mit den Forschungs- und Ausstellungsvorhaben am Haus bewertet, strukturiert und erweitert. Zudem erfolgt eine Absprache mit anderen schifffahrtsbezogenen Sammlungen auf nationaler und europäischer Ebene und unter den Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft.

Das Sammeln bietet weiterhin die Grundlage für die Gestaltung einer an der Forschung ausgerichteten Ausstellung sowie für die Bereithaltung von Informationen zu maritimen Aspekten von Forschung und Ausstellung für die Öffentlichkeit. Der Dreiklang von Forschung, Ausstellung und Vermittlung macht es notwendig, die sammelnde Tätigkeit stärker als bisher geschehen inhaltlich und organisatorisch mit Forschen und Ausstellen zu verbinden. Dies bedeutet, dass sich das aktive Sammeln zukünftig in enger Verzahnung mit dem Forschungsprogramm konzentrieren wird. Diese Konzentration bietet die Möglichkeit, materielle Objekte aus dem Sammlungsbestand des Depots eng mit Archiv- und Bibliotheksbeständen zu verknüpfen und ausgehend davon auch neue Sammlungsobjekte zu erschließen, wie dies bereits im Bereich des Schiffbaus und der Forschungsschifffahrt (20. Jahrhundert) aktiv betrieben wird.

Die Sammlungsdigitalisierung folgt einem Fokus auf qualitativ hochwertiger Erschließung, weniger auf Massendigitalisierung. Bis 2026 gilt es entlang zentraler Querschnittsthemen in den Bereichen Forschung und Ausstellung alle substanziellen Bereiche der Sammlung mit einer repräsentativen Anzahl von Objekten öffentlich zugänglich zu machen. Die Veröffentlichung bedingt eine jeweils an Normvokabularen und Metadatenstandards orientierte Verdatung der Objekte, die eine friktionsarme Vernetzung mit anderen Datenbanken garantiert.

Kriterien für die Objektauswahl

Objekte, Bibliotheksgut und Archivalien gelangen per Nachlass, durch Kauf, Fund, Schenkungen und Leihnahme in die Bestände des DSM. In wenigen Fällen wurden Objekte auch mit anderen Museen getauscht. Die Leihnahme war ein gängiges Mittel, den Bestand des Museums zu erweitern, sie ist allerdings mit hohem administrativen Aufwand und Unsicherheiten verbunden. Daher nimmt das DSM aktuell nur in Ausnahmefällen Sammlungsgut als Leihnahme an.

Der Aufwand für den konservatorischen Erhalt wird vor jeder Neuaufnahme geprüft, denn das bereits vorhandene Sammlungsgut und das des Freilichtmuseums, insbesondere seiner schwimmenden Großschiffsflotte im Museumshafen, stellt das DSM bereits vor besondere Herausforderungen.

Die Sammlungen des DSM befinden sich im ständigen Wachstum, wobei die Sammlungszugänge in allen Bereichen stets unter den Gesichtspunkten rechtlicher Grundlagen und der ethischen Richtlinien für Museen von ICOM von 2010¹ erfolgen. Gesammelt werden originale Objekte als authentische Zeugnisse ihrer Zeit. Sie sollen relevant für die Forschung sein, aber auch zur Präsentation und Erklärung von Sachverhalten in der Ausstellung beitragen.

Kopien bzw. Dubletten werden nur in Ausnahmen gesammelt, z.B. für die Vermittlung oder wenn die Beschaffung eines Originals unmöglich ist, das Objekt aber zur Ergänzung eines Sammlungsbereiches erforderlich ist. Dubletten werden ferner als Teil einer Sammlung akzeptiert, die als Ganzes in den Bestand des Museums eingeht. Hier sichert sich das DSM aber die Möglichkeit der Deakzession zu.

Soweit möglich soll ganzheitlich gesammelt werden, was auch eine möglichst umfassende Dokumentation beinhaltet. Schwerpunktmäßig werden solche Objekte gesammelt, die in Deutschland in seinen historischen Grenzen erdacht, erzeugt oder verwendet wurden. Es wird exemplarisch gesammelt. Daraus ergeben sich Bewertungskriterien, die über den Zugang der Objekte zum Bestand oder deren Aussonderung entscheiden:

– unverzichtbar für das Forschungsprofil des Hauses;

¹ https://icom-deutschland.de/images/Publikationen_Buch/Publikation_5_Ethische_Richtlinien_dt_2010_komplett.pdf.

- geeignet für die Kommunikation von Forschungsfragen und -themen in der Ausstellung und in der Vermittlungsarbeit;
- geeignet als Lehrobjekte im Rahmen des Schul- oder des Fachhochschul- bzw. Universitätsunterrichts.

Insbesondere für den Archivbereich wurde in den letzten Jahren verstärkt das „Sammeln in Verbund“² diskutiert und gefordert. Die Strategie des „Sammelns im Verbund“ nutzt die digitalen Möglichkeiten der Vernetzung von an unterschiedlichen Orten aufbewahrten Sammlungen.

Sammlungsgremium

Seit Ende 2015 wird über Objektzugänge in einem Gremium, dem Sammlungsgremium, entschieden. Durch das Sammlungsgremium können Angebote zeitnah bearbeitet und Objektzugänge abgestimmt und strukturiert erfolgen. Einmal im Monat berät das aus Vertreter:innen aus Restaurierung, der Abteilung „Wissenschaftsgeleitete Digitalität“, Sammlungsinfrastruktur, Ausstellung und Forschung bestehende Gremium über angebotene Objekte. Zuvor werden möglichst viele Informationen zum Objekt zusammengestellt. Die Kommunikation mit dem Anbieter des Objekts wird zentral von einer Person des DSM übernommen. Der Ankauf von Büchern der Bibliothek fällt nicht in die Zuständigkeit des Sammlungsgremiums. Bei wertvollen Rara-Beständen entscheidet das Sammlungsgremium mit.

Deakzession

Das DSM baut seine Sammlung nach den vorstehenden Kriterien systematisch aus. Grundsätzlich soll die Sammlung nachhaltig für künftige Generationen zur Verfügung stehen. Sollte in Einzelfällen die Neubewertung von Objekten die Notwendigkeit eines Verbleibs in der Sammlung infrage stellen, ist allerdings auch eine Deakzession möglich, die Abgabe von Museumsgut an andere Museen oder Einrichtungen.

Das Sammlungsgremium prüft das Objekt nach sammlungsspezifischen, wirtschaftlichen, forschungsspezifischen und rechtlichen Aspekten sowie dem historischen Wert. Bei strittigen Fällen kann ein Gutachten eingeholt werden. Bei einem Wert des Objektes über 50.000 € ist eine Zustimmung des Stiftungsrates erforderlich.

Entscheidet sich das Sammlungsgremium gegen den Verbleib der ausgewählten Objekte im Fundus, wird darüber beraten, welcher Institution das Objekt angeboten werden kann und in welcher Form die Abgabe erfolgt. An erster Stelle steht die Abgabe an andere Museen bzw. kulturelle Einrichtungen der öffentlichen Hand. Die Abgabe kann in Form von Tausch, Schenkung oder Leihe erfolgen. Weiterhin besteht die Möglichkeit, die Objekte über die Museumsverbände anzubieten. Vorrang haben Museen und Sammlungen in öffentlicher Trägerschaft, da die abzugebenden Objekte in der Regel Allgemeingut sind. Sollten die Objekte nach einem halben Jahr noch keinen Abnehmer aus dem Museumswesen ge-

² Vgl. Brogiatio, Heinz Peter und Kiedel, Klaus-Peter: Forschen, Reisen, Entdecken. Lebenswelten in den Archiven der Leibniz-Gemeinschaft, Halle 2011.

funden haben, können sie an Dritte, z.B. private Sammler oder Firmen, abgegeben werden. Die Abgabe, die öffentlich bekannt gemacht werden soll, erfolgt in Form von Schenkung oder Tausch.

Eine Entsorgung von Objekten erfolgt nur, wenn die Abgabe erfolglos blieb oder das Objekt in einem konservatorisch so kritischen Zustand ist, dass die Möglichkeit einer Abgabe nicht mehr besteht. Unabhängig von ihrer Form wird jede Abgabe vorab sorgfältig dokumentiert. Die entsprechende Dokumentation verbleibt im DSM.